

rialreiche Arbeit S. S. Niciejas ist nicht nur für Historiker interessant, sondern auch für alle jene, die mit Lemberg verbunden sind.¹

Kopenhagen

Emanuel Halicz

¹ Aus dem Polnischen von Hermann Böhm, Marburg.

Polacy – Niemcy – Żydzi w Łodzi w XIX-XX w. Sąsiedzi dalecy i bliscy. [Polen – Deutsche – Juden in Łódź im 19. und 20. Jh. Ferne und nahe Nachbarn.] Hrsg. von Paweł Samuś. (Instytut Historii Uniwersytetu Łódzkiego.) Wydawnictwo Ibidem. Łódź 1997. 449 S., 16 Abb. i. Anh., dt. Zusfass. — Der Sammelband beleuchtet das multinationale und multikulturelle Phänomen Łódź, das sich in weniger als hundert Jahren von einer kleinen Siedlung zur zweitgrößten Stadt Polens entwickelte. Um 1900 bildete Łódź mit seinem Umland die größte deutsche und die zweitgrößte jüdische Agglomeration in Kongreßpolen. Die hier abgedruckten Beiträge einer 1995 in Łódź veranstalteten internationalen Konferenz zeichnen sich durch eine große Themenvielfalt aus. Ausgehend von einer Analyse der Auseinandersetzungen zwischen polnischen, deutschen und jüdischen Autoren über die Entstehung des industriellen Łódź – bis 1918 dominierten hier deutsche und nach 1945 polnische Veröffentlichungen –, werden die Probleme des Zusammenlebens verschiedenster Nationalitäten exemplarisch am Werk zweier deutscher Autoren, des Geographen Oskar Kossmann und des Amateurhistorikers Otto Heike, dargestellt, die stürmische demographische Entwicklung der Stadt mit den parallel verlaufenden Nationalitäts- und Konfessionsstrukturen skizzieren und Ursache und Verlauf der jüdischen Zuwanderung mit Blick auf das dynamische Ansteigen der jüdischen Bevölkerungszahl dargelegt. Weitere Aspekte sind die zahlenmäßige Entwicklung aller drei Nationalitäten unter Berücksichtigung ihrer Sozial- und Berufsstruktur und räumlichen Verteilung auf das städtische Areal, die gesellschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschen, Polen und Juden – aufschlußreich ist, daß die Integrationsprozesse zwischen den beiden Erstern Fortschritte machten, während die Juden eher zur Selbstisolierung neigten –, das Bild des Łodzer Großbürgertums am Beispiel des polonisierten Unternehmers Julius Kunitzer und die unter starker Beteiligung der Juden entwickelte Arbeiterbewegung, die Łódź 1905 zu einem Zentrum der gegen das Zarenreich gerichteten Revolution machte. Besonders gut lassen sich Konkurrenz und Symbiose polnischer, deutscher und jüdischer Kultur in der Geschichte des 1844 gegründeten Theaters wie auch in der Musik und Architektur nachzeichnen; alle kulturellen Bereiche wurden zunehmend von den Aktivitäten des Judentums bestimmt. Gerade dank des – wenn auch nicht immer problemlosen – Zusammenlebens dreier Nationalitäten war Łódź fortschrittlicher als andere polnische Städte.

Berlin

Stefan Hartmann

Wincenty Okoń: Lebensbilder polnischer Pädagogen. Hrsg. von Oskar Anweiler. Aus dem Poln. von Janusz Daum. (Bildung und Erziehung, Beiheft 10.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar u. a. 1999. 345 S. (DM 68,–.) — Von Janusz Korczak abgesehen ist die Geschichte, die das pädagogische Denken in Polen genommen hat, diesseits der Oder über den Kreis der Experten hinaus unbekannt. Der neugierige Blick über den Tellerrand war allzu lange mehr nach Westen als in den Osten gerichtet, die Sprachbarriere tat ein übriges. Umgekehrt indes offenbart die polnische Pädagogik auffällige Bezüge zur (west-)europäischen, namentlich zur deutschen Bildungs- und Wissenschaftstradition. Es herrscht mithin Nachholbedarf. Ihn zu befriedigen mag ein jüngst übersetztes „Lesebuch“ den Anfang machen, das eine (im Vergleich zum 1993 publizierten Original veränderte) Auswahl von elf Porträts renommierter polnischer Gelehrter des 20. Jhs. versammelt. Der Vf., der Unterrichtstheoretiker und Didaktiker Wincenty Okoń, Emeritus der Universität Warschau und Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften, stellt Karriere und Schicksal, Werk und Wirken von Persönlichkeiten vor, die für die pädagogische Theorie und Praxis Maßgebliches leisteten, doch zugleich öffentliches Gewicht besaßen und Mut, Zivilcourage und „moralische

Autorität“ bewiesen. Es sind dies neben Korczak Jan Władysław Dawid, Marian Falski, Maria Grzegorzewska, Sergiusz Hessen, Tadeusz Kotarbiński, Zygmunt Myślakowski, Bogdan Nawroczyński, Kazimierz Sosnicki, Bogdan Suchodolski und Kazimierz Twardowski. O.s „Lebensbilder“ skizzieren, ohne sich indürre Fachdiskurse zu verstricken. Sie zeigen Sympathie für ihre Protagonisten, ohne der Neigung zu Hagiographie und Monumentierung zu verfallen. Sie sind um Farbigkeit und Anschaulichkeit bemüht, meist unprätentiös in ihrer Diktion, bisweilen jedoch sprunghaft, mißverständlich und sprachlich ungelenk – ein Manko, das der Übertragung geschuldet sein mag. Leider bleibt die Lektüre auch deshalb nicht ganz ungetrübt, weil das Buch, kaum zur Hand genommen, rasch in seine Bestandteile zu zerfallen beginnt.

Siegen

Alexander Hesse

Encyklopedia historii Drugiej Rzeczypospolitej. [Enzyklopädie zur Geschichte der Zweiten Republik.] Wiss. Red. Andrzej Garlicki, Zbigniew Landau, Wojciech Roszkowski, Piotr Stawelski, Jerzy Tomaszewski. Verlag Wiedza Powszechna. Warszawa 1999. 544 S., 285 Abb. — Das auf breiter wissenschaftlicher Sachkenntnis basierende Kompendium umfaßt rund 2500 Stichwörter (Sachbegriffe und Biogramme) und 20 Übersichtsartikel zu allen Bereichen des staatlichen, rechtlichen, wirtschaftlichen, sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens der Zweiten Polnischen Republik sowie zu den wichtigsten Personen. Die Übersichtsartikel fassen notwendige Hintergrundinformationen (z. B. über das Schulwesen und das politische System) zusammen. So enthält die Enzyklopädie etwa Fakten über die wichtigsten Zeitungen, Industriebetriebe und das Handwerk, aber auch über herausragende Wissenschaftler und Kulturschaffende, die durch Abbildungen, beispielsweise zur Architektur und zum polnischen Film, illustriert werden. Falls es Kontinuitäten aus der Zeit vor 1918 bzw. in die Jahre nach 1939 gibt, werden diese zumindest skizziert. Häufig sind die Artikel der 101 mitarbeitenden Wissenschaftler nicht gleichförmig aufgebaut, so daß etwa das Stichwort über das Instytut Spraw Narodowościowych (Institut für Nationalitätenangelegenheiten) seine Leiter nennt, während jenes über das Wojskowe Biuro Historyczne (Militärhistorisches Büro) sie unerwähnt läßt. Auch wenn weiterführende Literaturhinweise zu den einzelnen Stichwörtern bedauerlicherweise fehlen, ist die historische Enzyklopädie ein unerlässliches Nachschlagewerk zur Geschichte der Zweiten Polnischen Republik.

Mettmann

Heidi Hein

Ruta Sakowska: Menschen im Ghetto. Die jüdische Bevölkerung im besetzten Warschau 1939–1943. Aus dem Poln. von Ruth Henning. (Klio in Polen, 2.) fibre Verlag. Osnabrück 1999. 338 S., 18 Abb., 2 Ktn. (DM 48,–.) — „In translation, this book would be also a revelation for the non-Polish reader, as I do not know of any other work whose author reflects so deeply on the fate, feelings, and thoughts of ordinary people experiencing the death of their own family and nation“, schrieb 1996 Alina Cała über die überarbeitete zweite Auflage von Ruta Sakowskas *Ludzie z dzielnicy zamkniętej* (Polin 9, S. 298f.; vgl. auch meinen Literaturbericht: Juden in Polen während der Schoa, in: ZfO 47 [1998], S. 242–246). Dank dem Deutschen Historischen Institut Warschau, das die nach wie vor beste polnische Monographie einer großstädtischen „Getto“-Gesellschaft unter der NS-Okkupation in seine Übersetzungsreihe „Klio in Polen“ aufnahm, liegt die Studie nun – in hervorragender Übersetzung und durch einen Bildteil, zwei vorzügliche Lagepläne des Getto-Bezirks und ein aktualisiertes Literaturverzeichnis bereichert – erstmals in einer westlichen Sprache vor. Es bleibt zu hoffen, daß sie auch die übermäßig Täter-orientierte deutsche Holocaust-Forschung inspirieren möge.

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich

Jacek Tabin: Polityka brytyjska wobec problemu granicy polsko-radzieckiej 1939–1945. [Die britische Politik zur Frage der polnisch-sowjetischen Grenze 1939–1945.] Wydawnictwo Neriton; Instytut Historii PAN. Warszawa 1998. 458 S. — Die Frage der polnisch-sowjeti-